



DIE ART

23 Jahre – für immer und ewig

Die Independent-Legende DIE ART ist, mit Unterbrechungen, seit 23 Jahren unterwegs. Da kann man schon mal innehalten. Und zurückblicken. Baum schon gepflanzt? Kind gezeugt? Haus gebaut? Das erste „Best Of“-Album veröffentlicht. Passend zu 60 Jahren Deutschland und 20 Jahren Wende stattet die Band dieses Album mit rein deutschen Titeln aus. „Für Immer und Ewig“ reflektiert auf seine ganz eigene Art den War- und Ist-Zustand unseres Landes und ist dabei gar nicht so gesellschaftskritisch wie erwartet. Andererseits waren DIE ART schon immer weniger parolenhaft als manche der „Anderen Bands“ und überließen das Denken und Interpretieren dem Zuhörer.

Die 16 zum Teil neu eingespielten oder komplett remasterten Songs illustrieren den musikalischen Werdegang und die Vielfältigkeit der Band seit 1986: von Garagen-Punk über Dark Wave und Post Punk zu Indie Pop. Und sie zeigen die Entwicklung ihrer Texte von klassischen Geschichten hin zu tiefgründigen, aufwühlenden Zeilen voller Erkenntnis und Melancholie, die ja schon immer ein Markenzeichen der Band waren. Und so findet der geneigte Hörer folgerichtig keine profane Hitsammlung nach dem Motto: „Na ja, es wurde halt Zeit“, sondern einen mit Hingabe arrangierten Rundgang durch ein musikalisches Spiegelkabinett. Im Set dürfen natürlich die Klassiker wie „Sie Sagte“ und „Symbole“, die bei Live-Gigs immer vehement vom Publikum gefordert werden, nicht fehlen. Darüber hinaus haben vier Titel von der CD „Stil“ – dem heimlichen Lieblingsalbum von Sänger MAKARIOS und Bassist CONNE HOFFMANN – auf die Best Of gefunden.

„Egal was Du tust, Du wirst doch angeklagt zu viel zu wollen, zu viel anders zu sein ...“

Die Songauswahl zeichnet einen Weg zwischen Auflehnung und Resignation – oder sollte man sagen: Erfahrung? Während die Tracks „Schreien“ (1996) und „Radiokrieg“ (1997) rabiat, kritisch und punkig sind, erscheinen der Song mit dem sperrigen Titel „Tanzende Schwermut“ oder das ironische „Alles Was Dein Herz Begehrt“ aus dem gleichnamigen Album als tanzbarer Indie-Pop mit weisen Lyrics über den Sinn oder Unsinn des Lebens. „Nur 1 Traum“ wird vielleicht das heimliche Herzstück des Albums: komplett in neuem Gewand – sprich mit neuem Text und halbiertem Takt – bietet es einen so unsagbar traurigen Hörerlebnis, dass man ihn wohl am besten an einem kalten Herbstabend zu sich nimmt.

„Und ich sah uns schon beim Fliegen ...“

Das Gefühl Fernweh wiederum fühlt sich für Ostdeutsche möglicherweise anders an als für Westdeutsche. Nehmen wir „Das Schiff“. Eigentlich ein einfaches Liebeslied. Um den Hymnenstatus zu verstehen, den der Song in vielen Clubs angenommen hat, muss man sich einen Musikschuppen in den End-80ern und voller renitenter DDR-Jugendlicher vorstellen, die es mangels Reisegenehmigung und Valuta in ihrem Leben noch nicht weiter als bis Prag geschafft haben. Und dann singt da einer „Und ein Schiff geht auf die Reise, kehrt nie mehr zurück“. Mein Gott, ein Schiff! Damals hätte einem die Bahn gereicht, wenn sie nicht an der Grenze halt gemacht hätte.

Diese Liebesgeschichte um einen Seefahrer wird nun zur Trilogie erweitert durch den „Ozean“ von der '97er Scheibe „Adnama“ und die geheimnisvolle „Samtmarie“, welche eigentlich von MAKARIOS' Lyrik-Projekt GOL-DECK stammt. Hier erfahren wir, untermalt von traurig-schönen Melodien, wie es mit dem

untergegangenen Matrosen weitergeht. Ähnlich beschreibt auch „So weit ...“ die ewige Entscheidung vom Weiterziehen oder Hierbleiben, von Sehnsucht nach Wurzeln und einem unstillbaren Fernweh. Ergänzt wird die Sammlung durch einen verschollen geglaubten Song („Vereinsamt“) und einen komplett neuen Track („Every Day“) von Bassist CONNE HOFFMANN.

„Gehörst du zu Ihnen, oder treibt es Dich fort An einen anderen, immer ferneren Ort?“

Einige der schönsten Songs hat Gitarrist THOMAS GUMPRECHT geschrieben, der dem Zuhörer mit seinen ungewöhnlichen Melodien an der Seele rührt und Riffs produziert (z.B. „Heimatlied“), die schon mal an THE EDITORS oder THE EDGE erinnern. Die Texte stammen von MAKARIOS, der sich selbst eher als Poet denn als Sänger sieht. Er verrät uns auch, dass der Untertitel „Best Of Vol. I“ in der Tat darauf hindeutet, dass in den nächsten Jahren sein englischsprachiger Bruder folgen könnte. Das Cover ziert eine Grafik des Leipziger Künstlers RENÉ PFEIFFER, die wahrhaftig „ins Auge sticht“ und mit Sicherheit polarisieren wird. Aus seiner Feder stammte bereits die Fans und Freunden seit langem bekannte „Flügel Frau“ vom letzten Albumcover. „Für Immer und Ewig“ eignet sich hervorragend als Einstiegsdroge für Indie-Fans, die noch nie etwas von DIE ART gehört haben und bietet gleichzeitig den Alt-Fans neue Interpretationen von altbekannten Klassikern gemixt mit einem schönen Strauß neuer Songs. Eine gelungene Kompilation, die Lust auf DIE ART-Konzerte macht.

Teresa Horn
www.brachialpop.de
www.myspace.com/dieart007